

Geliebt, gehasst oder einfach unkalkulierbar...?

Väter und ihre Rolle in den Frühen Hilfen



Prof. Dr. Andreas Eickhorst
Hochschule Hannover

Warum Väter als Zielgruppe (in den Frühen Hilfen)...?

- Lange Zeit wenig Interesse an der Rolle von und Arbeit mit Vätern in Wissenschaft und Gesellschaft
 - Das spiegelt sich auch im Sozialen Bereich wider (Familienbildung, Jugendhilfe, Frühe Hilfen,...)
 - Inzwischen deutlich gestiegenes Interesse; auch in der Öffentlichkeit ist das Thema angekommen und wird mit vielen Erwartungshaltungen diskutiert
- Die Betrachtungsweise (Haltung) zu Vätern kann sehr unterschiedlich sein, ist aber ein Schlüssel zur Herangehensweise an die Väter!**

Mögliche Betrachtungsweisen

- Als (noch) **nicht relevant** in der frühen Kindheit
- Als (weiterer) **Risikofaktor** (z.B. in den Frühen Hilfen)
- Als **Unterstützung** für die Mütter
- Als **Ressource** für Mütter *und* Familie
- Als (**gleichwertiger**) **Elternteil**
- Als **kompetent** in Erziehung und Bindung
- Als **unbeholfen** in diesen Fragen
- Als selber **unterstützungsbedürftig** und -wert

Väter als Ressource

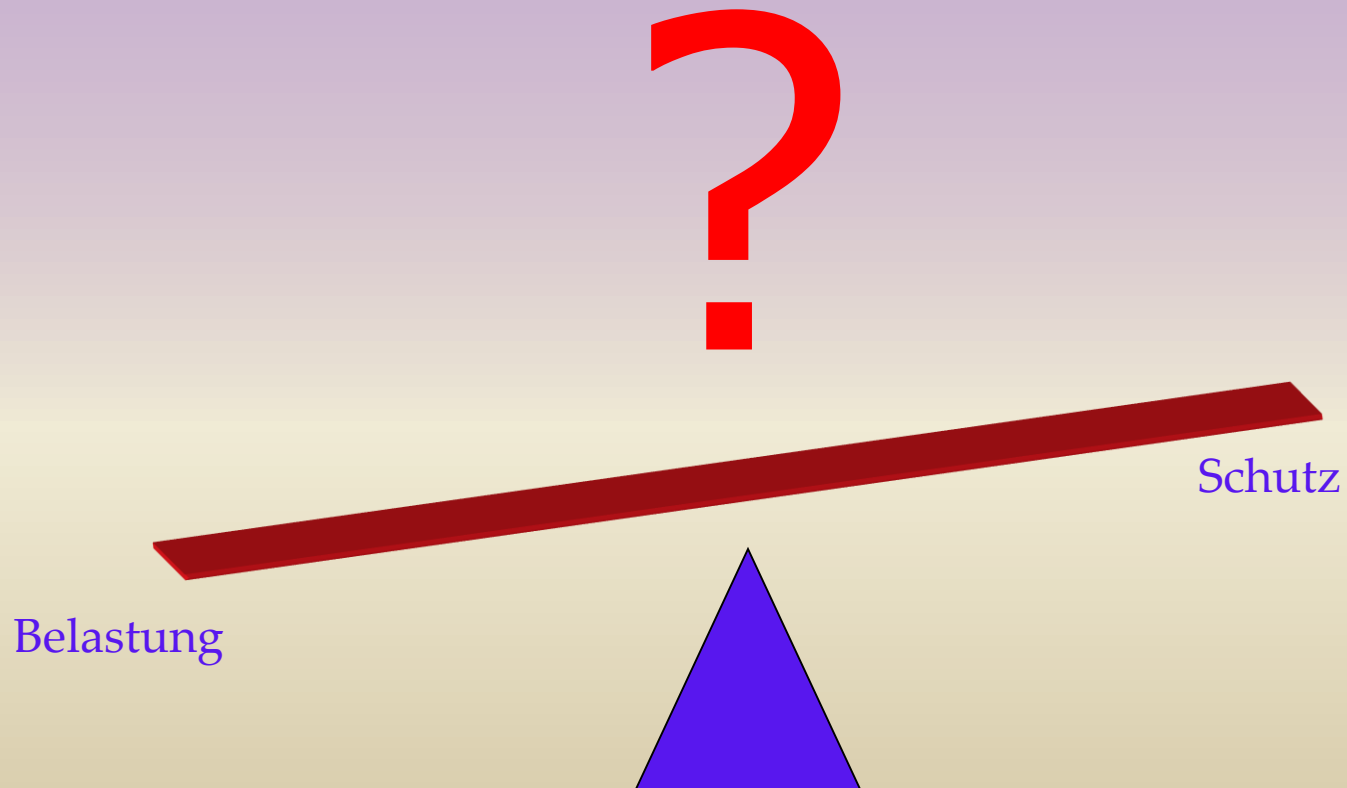
- Entwicklungspsychologische Belege für mögliche positive Einflüsse des Vaters auf die Familie
- Väter und Mütter haben gleiche Fähigkeiten und Möglichkeiten in ihrer Beziehung zu Kindern
- Eigenständige Vater-Kind-Bindung vorhanden → Spielfeinfühligkeit als bedeutsamer väterlicher Schwerpunkt
- Link zu sozioemotionalen Kompetenzen der Kinder
- Rollenvorbild, unterschiedlich für beide Geschlechter
- Verhinderung negativer Effekte (Forschung über abwesende Väter)

Väter als Risiko

- Väter mit hohen psychosozialen Belastungen können (wie auch Mütter) Probleme verursachen
- Insbesondere die Kumulation von Belastungen birgt erhöhte Gefahren in Bezug auf Kindeswohlgefährdung
- Väter können auch durch die Vaterschaft (zusätzlich) belastet werden
- Depressionen nach der Geburt (und später) auch bei Vätern relevant
- Manchmal benötigen sie Unterstützung, sich adäquat in ihre Rolle einfinden zu können

→ Nicht immer können sie Hilfe gut suchen bzw. annehmen

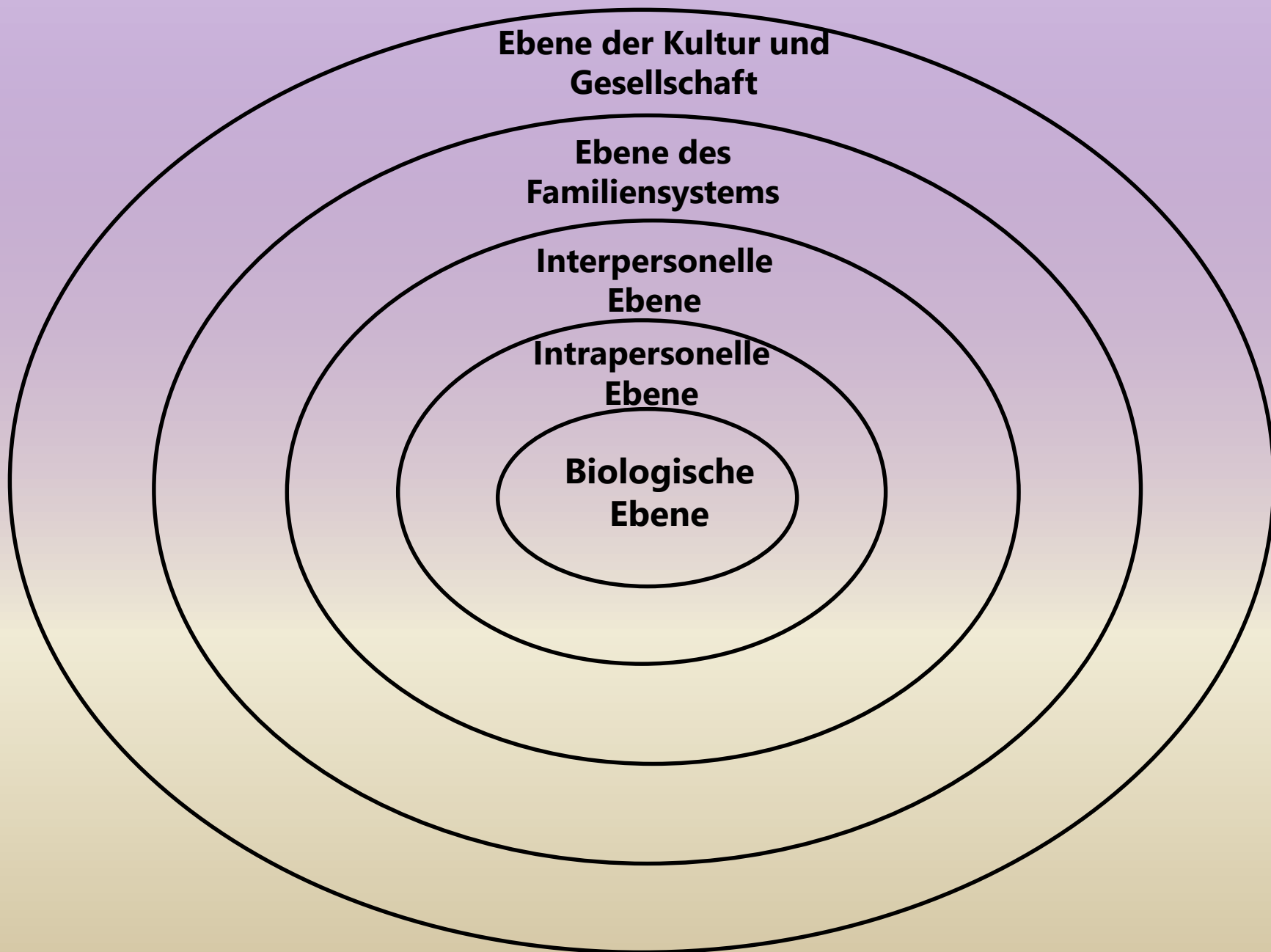
Persönliche Balance von Belastungs- und Schutzfaktoren



Ausgewählte Aspekte: Relevantes Wissen über Väter

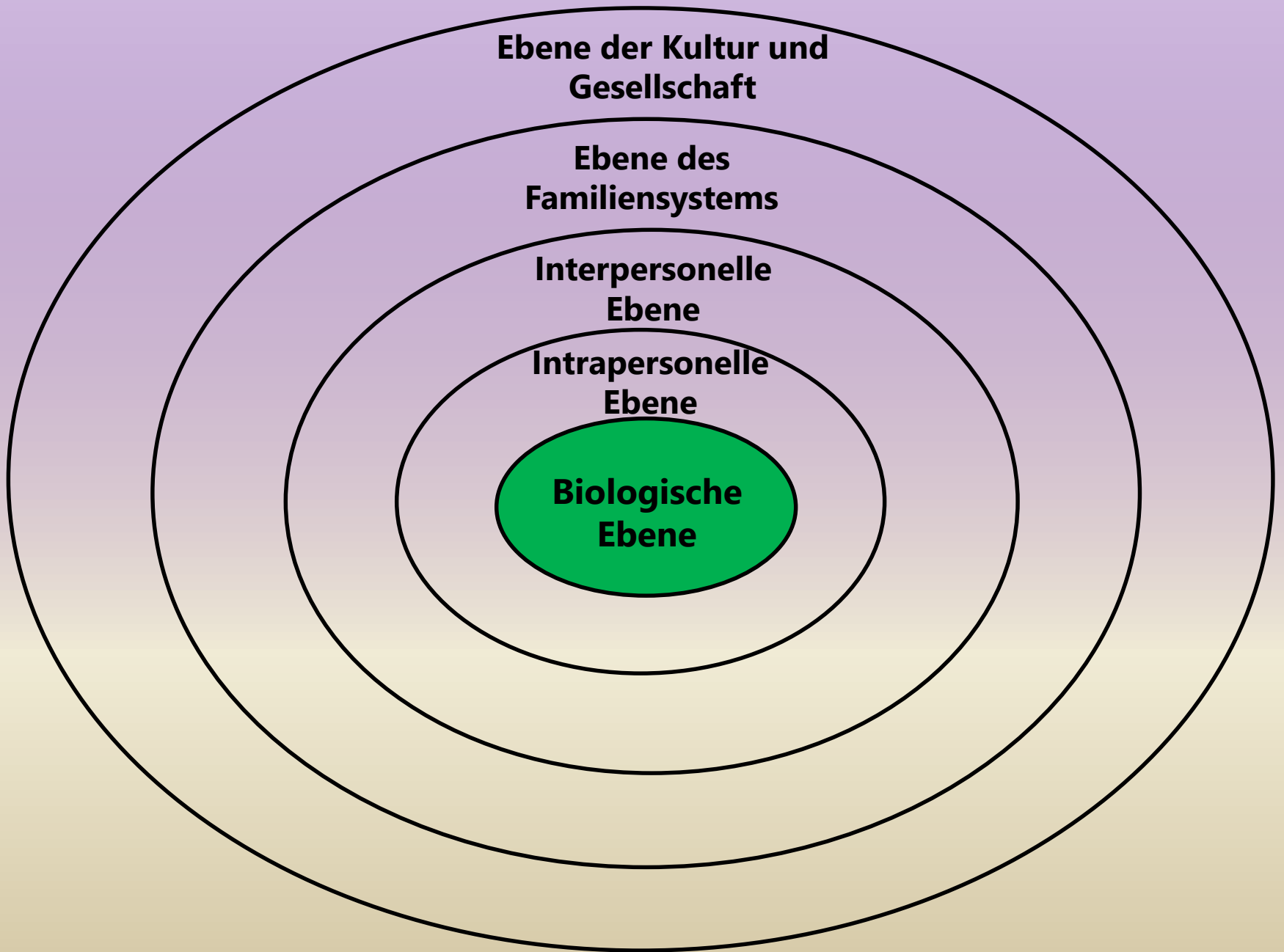


Das Ebenen-Modell der Vaterschaft (Eickhorst, 2010)



I) Die Grundlagen





**Ebene der Kultur und
Gesellschaft**

**Ebene des
Familiensystems**

**Interpersonelle
Ebene**

**Intrapersonelle
Ebene**

**Biologische
Ebene**

Sind Väter genauso kompetent wie Mütter?

Gleiche Fähigkeiten (emotional, kognitiv, praktisch) wie Mütter in...

- Pflege und Versorgung
- Interaktion und
- Erziehung ab dem Säuglingsalter

Keine Unterschiede

- im intuitiven Elternverhalten
- in generellen Kompetenzen
- In Bindung und Feinfühligkeit

Gleiche *prinzipielle Fähigkeiten* bezüglich Elternschaft wie Mütter



Aber zum Teil andere *Motivation* und *tatsächliches Verhalten* als Mütter

Das (klassische) *Modell* *engagierter Vaterschaft* von Michael Lamb

Drei Komponenten väterlichen Engagements

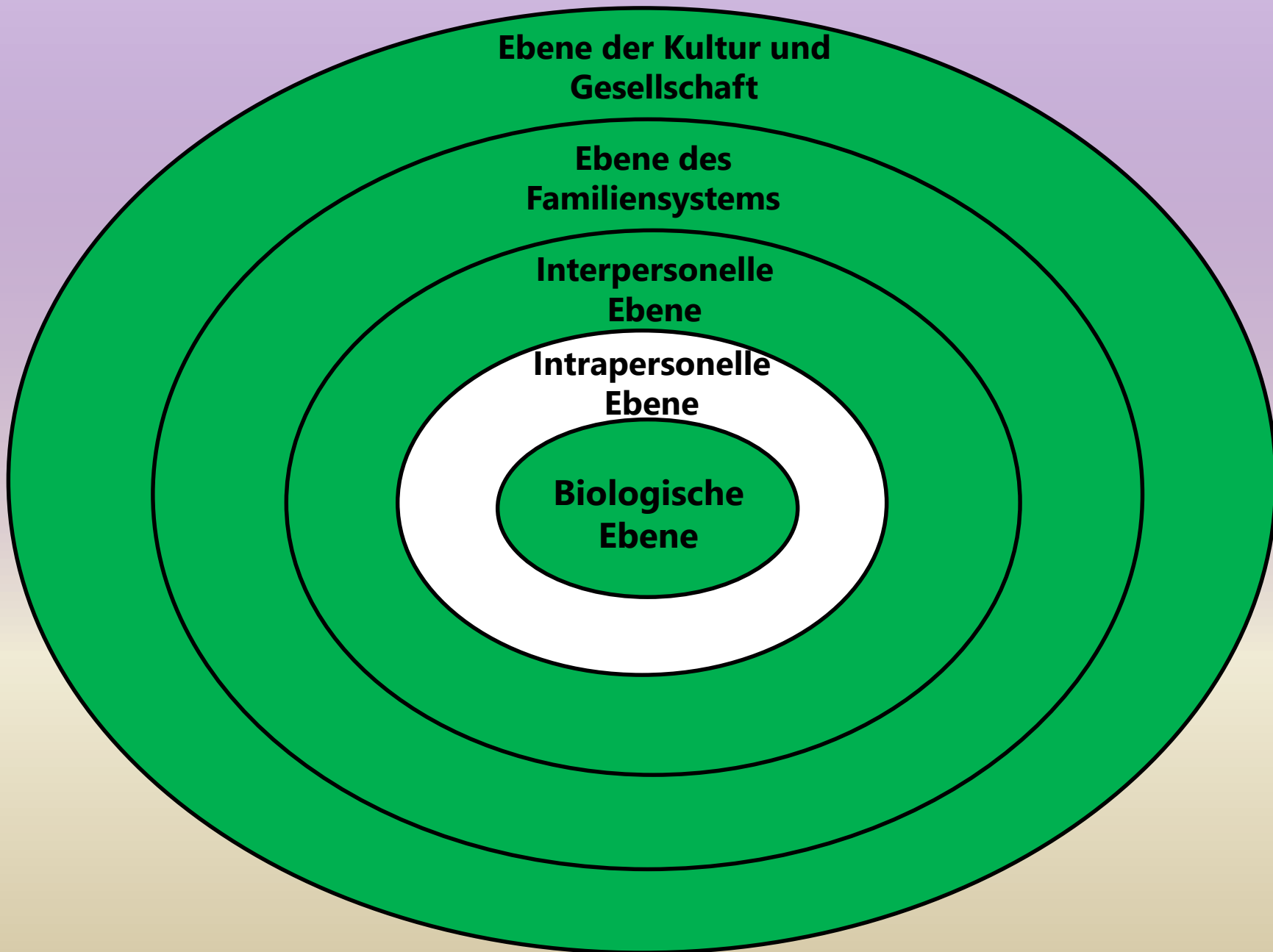
1) Direktes Engagement

2) Verfügbarkeit

3) Verantwortung

II) Die Innenwelt





Die psychische Situation einer Mutter nach der Geburt ist ein Ausnahmezustand

- *Geburtserlebnis und körperliche Trennung vom Kind müssen verarbeitet werden.*
- *Gefühle zur eigenen Geburt und zur damaligen Eltern-Kind-Beziehung können reaktiviert werden (= Rucksack)*
- *Sie muss das Kind kennen und lieben lernen, Selbstvertrauen als Mutter gewinnen.*
- *Sie hat sich dem Rhythmus des Kindes anzupassen, eigene Bedürfnisse und Unabhängigkeit zurückstellen.*
- *Sie hat Erwartungen an sich selbst, die dem Idealbild einer Mutter entsprechen*
- *Meistens Aufgabe der Berufstätigkeit und dadurch schmäleres Einkommen.*
- *Beziehungen zum Mann und zu FreundInnen verändern sich.*
- *Eine veränderte Sexualität muss bewältigt werden.*
- *Die „Sippe“ (oder aber: mütterliche, befürsorgende Personen) fehlt, in der Mutter und Kind aufgehoben wären und Lebenserfahrungen weitergegeben werden könnten.*
- *Frauen fühlen sich oft zu Hause allein fürs Baby zuständig.*
- *Die Dauerpräsenz bietet nur wenig Spielraum für Erholung und Autonomie.*
- *Die Erziehung des Kindes erfordert von der Mutter bestmögliche emotionale und soziale Förderungsfähigkeiten.*
- *.....*

Die psychische Situation eines Vaters nach der Geburt ist auch einAusnahmestand

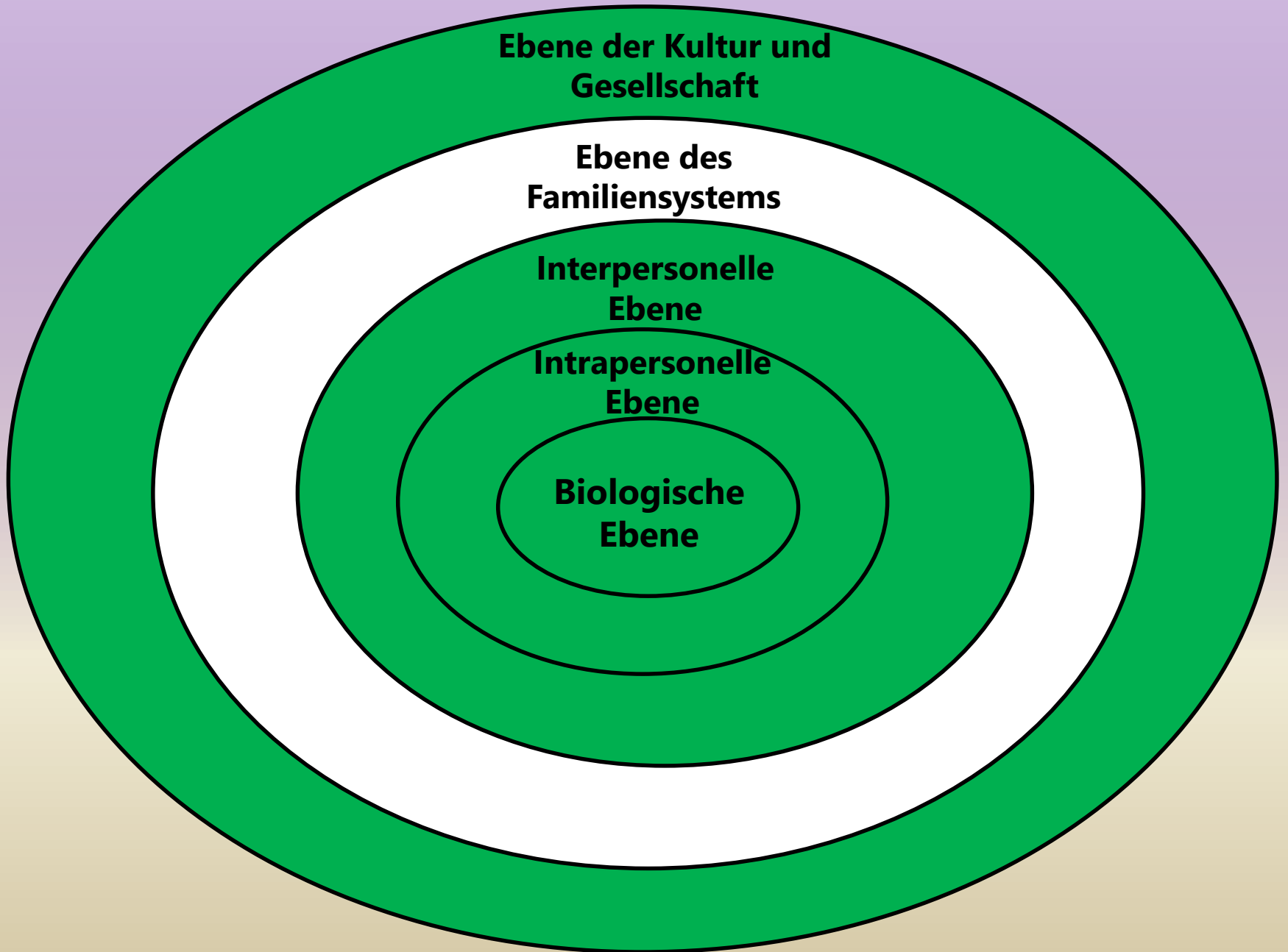
- *Das Geburtserlebnis muss verarbeitet werden.*
- *Mann steht etwas unsicher einem „Wunder“ gegenüber.*
- *Er muss sein Kind kennen- und lieben lernen.*
- *Er fragt sich, was eigentlich den idealen Vater ausmacht.*
- *Er bleibt (in der Regel) berufstätig, muss sich aber im neuen familiären Umfeld zurechtfinden. - Beruf und Familie werden zum Spannungsfeld.*
- *Die Beziehung zur Partnerin und zu Freunden verändert sich stark.*
- *Eine veränderte Sexualität muss bewältigt werden.*
- *Der Raum für Eigenaktivität (z.B. Hobby) und Erholung wird knapp.*
- *Der eigene Vater und die eigenen Erfahrungen aus der Kindheit werden zum Thema (= Rucksack)*
- *Welchen Alltagsbeitrag leistet er zur bestmöglichen Pflege, Förderung und Erziehung des Kindes?*
- *.....*

Depression nach der Geburt

- Elternschaft als „normative Krise“ (Rapoport, 1963) kann bei beiden Geschlechtern ähnliche Krisenreaktionen hervorrufen
- **Befunde:** Prävalenz von väterlicher PPD etwa 12-26%
- Mütterliche und väterliche PPD hängen eng zusammen
- Risikofaktoren väterlicher PPD (u.a.): geringes Einkommen, niedriger sozialer Status, Konflikte in der Partnerschaft sowie eine ungewollte Elternschaft

III) Der Übergang zur Familie





**Ebene der Kultur und
Gesellschaft**

**Ebene des
Familiensystems**

**Interpersonelle
Ebene**

**Intrapersonelle
Ebene**

**Biologische
Ebene**

Der Übergang zur Elternschaft

- Mit viel Emotionen und Freude verbunden, aber auch sensibler und kritischer Bereich
- Familien- statt nur Liebesbeziehung
- Neue Rollen: erstmals Kind und Elternteil gleichzeitig
- Viele Erwartungen und kulturelle Normen treffen einen (eigene; Partnerin; Eltern; Gesellschaft, ...)
- Wie jeder Übergang eine Phase der Instabilität und Neuordnung („normative Krise“)

Der „ideale Vater“...

- ... sorgt für seine Familie, sodass immer ausreichend Geld zur Verfügung steht
- ... baut unverzüglich ein Haus
- ... steht nicht unter dem Pantoffel
- ... ist stets souverän und selbstsicher
- ... ist gleichzeitig liebevoll, fürsorglich, kooperativ und anpassungsbereit
- ... weiß von allein, was er als Vater tun muss, und braucht keine Hilfe
- ... hat immer Zeit für seine Kumpels
- ... kümmert sich ebenso wie seine Frau um den Haushalt
- ... ist stets ein begehrender, aber immer zurückhaltender Liebhaber
- ... spielt ganz viel mit seinen Kindern, denen er bester Freund und großer Häuptling ist
- ... macht eine Bilderbuchkarriere, damit es seiner Familie gut geht

[aus: BzgA, Die erste Zeit zu dritt]

Die „ideale Mutter“...

- ... passt drei Wochen nach der Entbindung wieder in ihre alten Jeans
- ... ist ihrem Mann dann auch wieder eine hingebungsvolle und einfallsreiche Geliebte
- ... stillt ebenso hingebungsvoll ihr Kind, dem sie rund um die Uhr zur Verfügung steht
- ... ist in einer Zeit großer Abhängigkeit eine völlig unabhängige Frau
- ... kriegt deshalb auch „das bisschen Haushalt“ mit links erledigt
- ... versteht sich blendend mit ihrer Mutter, die für sie eine gute Freundin ist
- ... macht intuitiv immer alles richtig (wegen des Mutterinstinktes)
- ... kümmert sich immer auf dem neuesten Stand um die beste Erziehung und das Wohlergehen des Kindes
- ... lässt sich nicht aus dem Beruf drängen und ist ziemlich bald nach der Geburt wieder mit voller Energie dabei

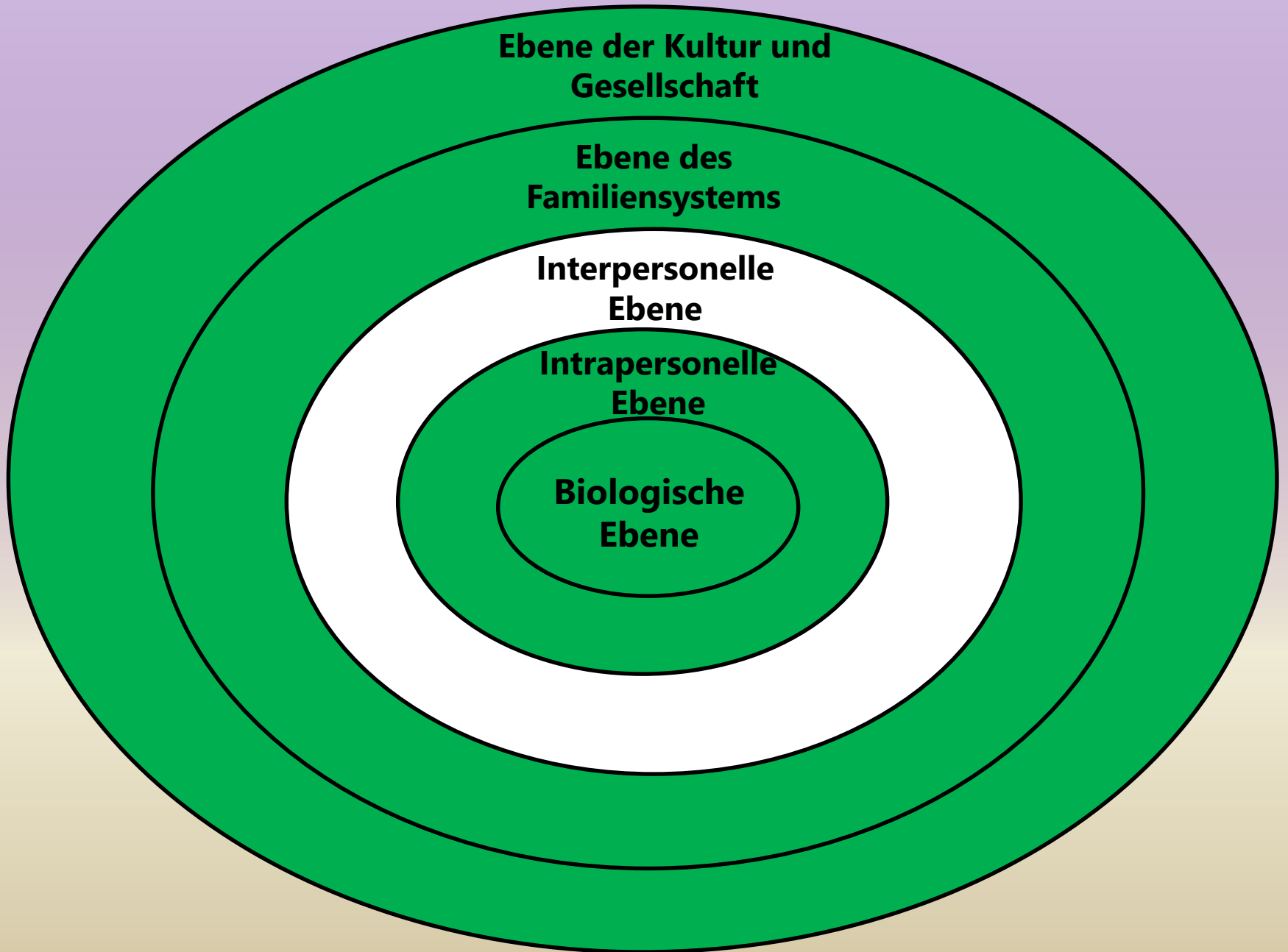
[aus: BzgA, Die erste Zeit zu dritt]

Partnerschaftszufriedenheit

- Verschlechterung nach der Geburt bei 16 % aller Paare
 - „Schwieriges“ kindliches Temperament erhöht die Belastungen, hat aber keinen direkter Einfluss
 - **Traditionalisierungseffekt:** Annäherung der Rollen an ein traditionelles Modell nach der Geburt
 - Wichtig sind möglichst realistische Erwartungen der Partner*innen vor der Geburt

IV) Kompetenzen in der Interaktion





**Ebene der Kultur und
Gesellschaft**

**Ebene des
Familiensystems**

**Interpersonelle
Ebene**

**Intrapersonelle
Ebene**

**Biologische
Ebene**

Bindung und Feinfühligkeit

- Intuitives Elternverhalten bei beiden Elternteilen
- Eigenständige psychologische Vater-Kind-Bindung; Vergleich-bare Verteilung von Bindungsmustern wie bei Müttern
- Feinfühliges Elternverhalten als Mechanismus bei beiden Elternteilen
- Feinfühliges väterliche Begleitung von Exploration wichtiger Prädiktor kindlicher sozialer Kompetenz

Interaktionen zu Dritt: Co – Parenting und Gate-Keeping

Co-Parenting = *Gemeinsame* elterliche Interaktion mit dem Kind; Zentrale Punkte: Verbundenheit, Balance, Reziprozität

→ Hat einen wichtigen Einfluss auf die kindliche Entwicklung, z.B. auf das Erlernen des Interagierens mit Mehreren; Erleben von Kooperation und Konkurrenz

„Gate Keeping“

Überzeugungen und Verhaltensweisen, die eine größere Beteiligung des Partners/der Partnerin an der Familie hemmen

Väter in den Frühen Hilfen



Die Rolle der Frühen Hilfen

- Arbeiten an der Balance: Stärkung der Schutz- und Abmilderung der Belastungsfaktoren
- Weichenstellung in einer sensiblen Phase der Familienentwicklung
- **Notwendigkeit der generellen Betrachtung von Vätern als Adressatengruppe ist in den Frühen Hilfen generell angekommen**
- Gestiegenes Interesse, insbesondere in den Netzwerken der Frühen Hilfen und auch im NZFH
- Allerdings wenig Etablierung konkreter Maßnahmen bzw. Routine bzgl. Angeboten für beide Geschlechter

-
- Wenig Forschung zum Thema
 - Ausnahmen: Modellprojekte (*Pro Kind; Guter Start ins Kinderleben; Keiner fällt durchs Netz*) und wenige aktuelle Studien (z.B. Prof. Nowacki, FH Dortmund; NZFH, *Kinder in Deutschland 0-3*)
 - Schon länger internationale Programme (z.B. *Early Head Start*)
 - Einige lokale Projekte und zunehmend einzelne Angebote; eher unsystematisch
 - Kassel/Marburg: erstes größeres Projekt spezifisch zu Vätern in den Frühen Hilfen
 - NZFH: Praxisreader zum Thema erscheint 2021

Väterspezifische Risikofaktoren für Misshandlung/Vernachlässigung

(Literaturanalyse von Kuntz, Metzner & Pawils, 2012)

Risikofaktoren	Schutzfaktoren
Fehlender Vater, Stiefvater, geringe Bildung, Arbeitslosigkeit, sehr jung	Hauptverdiener
Gewalterfahrung als Kind	
Suchtmittelabhängigkeit	
Psych. Belastung/Stress	
Partnergewalt, Konflikte	
Geringe Selbstwirksamkeit Erziehung	Selbstwirksamkeit Erziehung
Geringe Sensivität gegenüber kindl. Emotionen	
Rigides Erziehungsklima	
Aggressivität, Explosivität	
Änderungssensivität	
	Beteiligung an Erziehung u. Haushalt

Väterspezifische Risikofaktoren für Misshandlung/Vernachlässigung

(Literaturanalyse von Kuntz, Metzner & Pawils, 2012)

Risikofaktoren	Schutzfaktoren
Fehlender Vater, Stiefvater, geringe Bildung, Arbeitslosigkeit, sehr jung	Hauptverdiener
Gewalterfahrung als Kind	
Suchtmittelabhängigkeit	
Psych. Belastung/Stress	
Partnergewalt, Konflikte	
Geringe Selbstwirksamkeit Erziehung	Selbstwirksamkeit Erziehung
Geringe Sensivität gegenüber kindl. Emotionen	
Rigides Erziehungsklima	
Aggressivität, Explosivität	
Änderungssensivität	
	Beteiligung an Erziehung u. Haushalt

Forschungsergebnisse

1) Ergebnis aus „Pro Kind“

Prädiktoren der Programmteilnahme (Sierau, Brand & Jungmann, 2012)

- 124 belastete Familien aus dem Modellprojekt „Pro Kind“
- Kinder im ersten Lebensjahr
- Variablen: *Programmengagement* (eingeschätzt durch die Fachkräfte) und *Partnerschaftszufriedenheit* (eingeschätzt durch die Mütter)

Ergebnisse

- Das Engagement der Väter im Projekt wird am besten vorhergesagt durch die ***Partnerschaftszufriedenheit***
- Das der Mütter am besten durch die wahrgenommene ***Qualität der Beziehung zur aufsuchenden Helferin***
- Das Engagement der Mütter ist dabei ein Mediator zwischen der *(mütterlichen) Partnerschaftszufriedenheit* und dem *väterlichem Engagement* im Programm

2) Ergebnis aus „Keiner fällt durchs Netz“

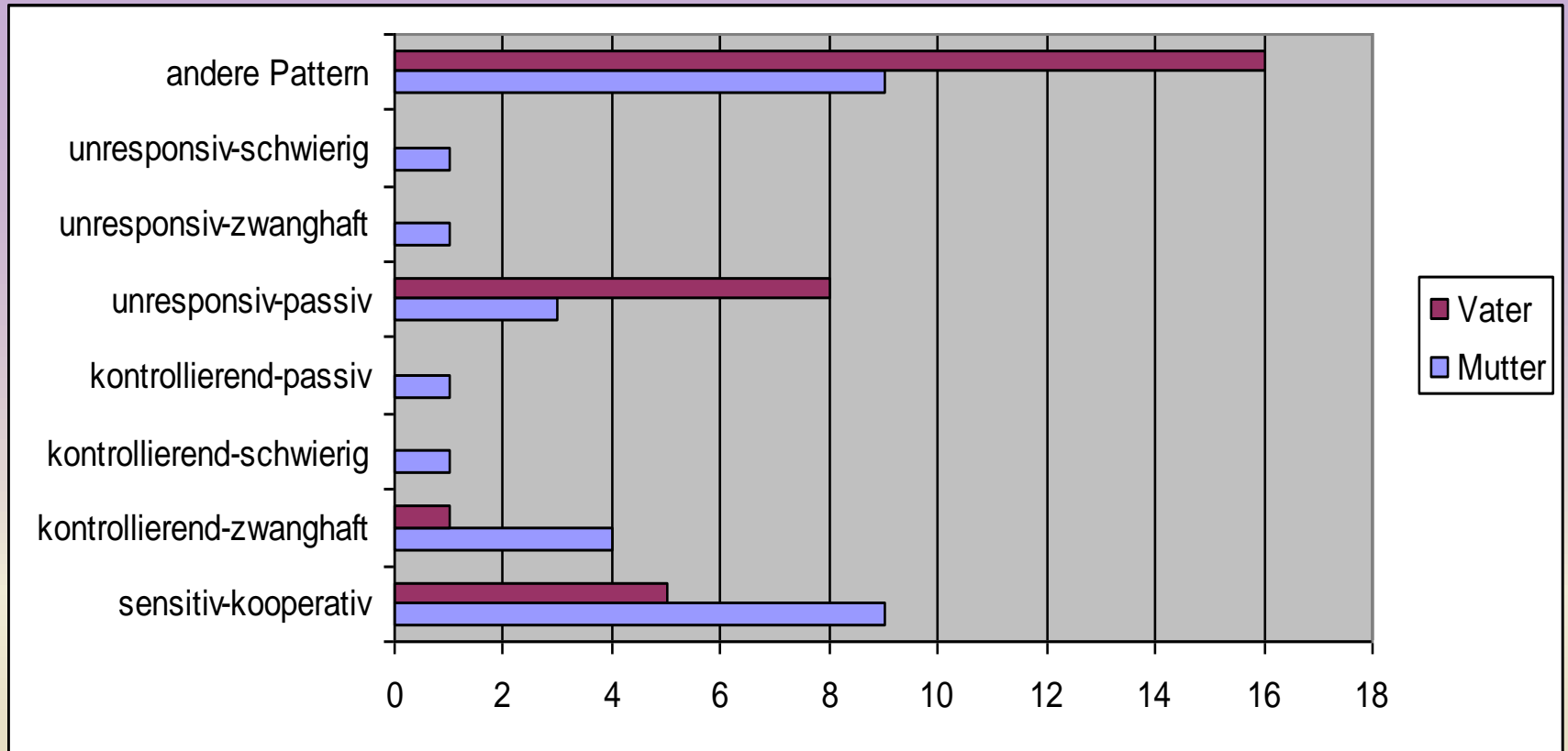
Feinfühligkeit belasteter Mütter und Väter (Eickhorst et al, 2010)

- 30 belastete Familien aus dem Modellprojekt „Keiner fällt durchs Netz“
- Kinder im ersten Lebensjahr
- Messung mit dem CARE – Index (Crittenden, 2005); Videos von Vater-Kind- und Mutter-Kind-Interaktionen (Spiel) von ca. fünf Minuten Dauer

Ergebnisse

- Keine bedeutsamen Unterschiede zwischen Müttern und Vätern
- Beide liegen durchschnittlich im Bereich *unbeholfener* Feinfühligkeit (5 bis 6 auf einer Skala bis 14)
- → vergleichsweise geringe Feinfühligkeit
- Lediglich die mütterlichen Feinfühligkeitswerte weisen bedeutsame (negative) Zusammenhänge mit der Belastung der Familie auf

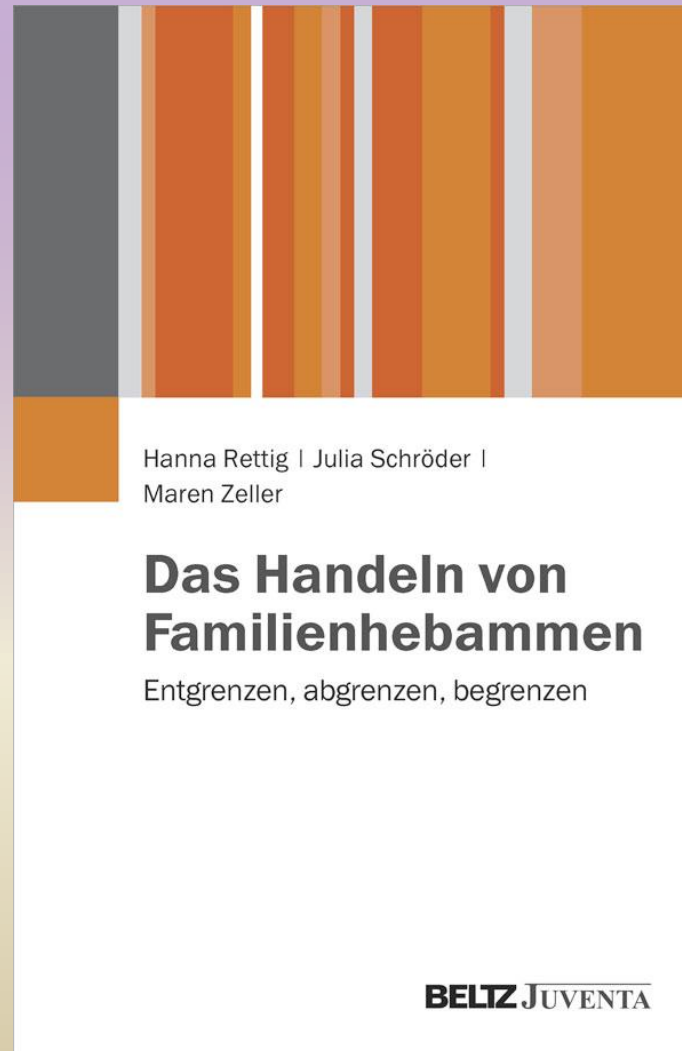
Verteilung der väterlichen und mütterlichen Interaktionsmuster



- Anzahl der nicht einschätzbaren (ungewöhnlichen?) **Interaktions-Muster ist bei den Vätern größer** als bei den Müttern
- Ihr gezeigtes Verhaltensrepertoire ist damit weniger umgrenzbar

3) Familienhebammen als Mütterhebammen?

Zur Herstellung von weiblichen Familienkonstellationen



„Mother in the making“

→ „Zwar ist es interessant, dass die Mütterhebammen lebensweltliche ... Ressourcen ... mobilisieren ... - allerdings geht genau jene Mobilisierung mit einer Dekonstruktion von Elternschaft einher. Während nämlich die Großväter nahezu keine Rolle spielen und die Kindsväter vollständig exkludiert werden, scheinen einzig die Großmütter, d.h. allein die Frauen, als familiäre Ressource anerkannt“ (S. 82).

Ausschnitt 17:

Er sei ja durchaus nett, sie kenne ihn ja auch, aber das Nett-Sein könne er halt nicht durchhalten. „Er muss an sich arbeiten und es geht um dich und das Baby. Und dann muss er auf Abstand bleiben.“ Sie sagt: „Du weißt ja, wie man eine gute Mutter ist, du hast selber eine gute Mutter.“ Und zur Mutter: „Warst du immer.“ Zu Sofia: „Wenn du nicht alleine zum Jugendamt gehen willst, dann gehe ich mit.“

Aus: P_Frau Stein_Sofia

Forschungslücken

- Nicht immer spezifisch auf Belastungen bzw. Bereich der Frühen Hilfen bezogen
 - Viele unkoordinierte Einzelergebnisse
 - Sehr unterschiedliche Ausprägung und Güte der Methodik
 - Theoretische Zusammenführung fehlt; auch Kombination quantitativer und qualitativer sowie internationaler und deutscher Ergebnisse/Studien
- Zeit für ein eigenes Forschungsfeld...?

Was ist bereits in der allgemeinen Praxis der Väterarbeit vorhanden und kann „genutzt“ werden?



Bundesweit viele Beispiele erfolgreicher Angebote der Väterarbeit/Väterbildung

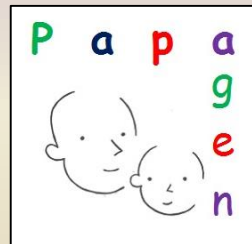
mannigfaltig e.V.

Institut für Jungen- und Männerarbeit



Männer-(Väter-)Bildung
in Katholischen
Familienbildungsstätten

Bundesarbeitsgemeinschaft Katholischer Familienbildungsstätten



Beispiel Crashkurse Geburtsvorbereitung für Väter Väterzentrum Berlin



[Über uns](#) [Veranstaltungen](#) [Beratung](#) [Experten](#) [Blog](#) [Kontakt](#)

Crashkurse für werdende Väter

Schwangerschaft, Geburt und das erste Jahr mit Kind – aus Sicht der Väter

Unsere 3-stündigen Kurse speziell für werdende Väter bieten wichtige Informationen sowie Austausch unter Männern rund um Schwangerschaft, Geburt und die Monate danach.

Worum geht es?

- Die Vorfreude auf das Kind ist groß – aber ich übernehme auch viel Verantwortung. Was bringt das mit sich?
- Die Rolle des Mannes im Kreißsaal – wie kann ich meine Partnerin unterstützen?
- Wie kann ich eine gute Beziehung zum Baby aufbauen?
- Wie verändert sich die Partnerschaft während der Schwangerschaft und nach der Geburt?
- Wie kann ich Beruf und Vaterrolle vereinbaren?
- Und alle Fragen, mit denen werdende Väter schwanger gehen...

Veranstalter: Väterzentrum in Kooperation mit verschiedenen Kliniken

Orte:

- **DRK Kliniken Köpenick**
Salvador-Allende-Str. 2 – 8 * Abt. Geburtshilfe
- **DRK Kliniken Westend**
Spandauer Damm 130 * 14050 Berlin * Tel.: 30 65 30 00 00
- **St. Joseph-Krankenhaus**
Bäumerplan 24 * 12101 Berlin * Tel.: 78 82 27 00 00
- **Vivantes Klinikum am Urban**
im kleinen Konferenzraum (Haupteingang, EG)

Leitung: Eberhard Schäfer, Alexander Kusinski

Kosten: 30 €

Termine: monatlich, samstags 14 bis 17 Uhr und

Info unter www.beratung-im-kontext.de

Empfehlung der Broschüre „Väter auf die Geburt“

Beispiel „Väterlotsen“, Region Hannover



Projekt „Väterlotsen“ der Region Hannover

HELDEN GESUCHT!

Dienstag, 22. Januar 2019, 17:00 Uhr – 20:00 Uhr

Haus der Region, Hildesheimer Str. 18, 30169 Hannover

**HAN
NOV
ER**


Region Hannover



Home

Mein Papa kommt

Meine Mama kommt

Gastgeber werden!

Anmeldung

Erklärvideo

Presseservice

Wir über uns

Kontakt

FAQ

Impressum

Wie funktioniert "Mein Papa kommt"? (Erklärvideo)



Bitte empfiehlt uns weiter!



Hotline

Hürden und Türöffner



Komprimiert: Einflussfaktoren auf die Arbeitsbeziehung – primär dem Vater zuzuordnen -

- Grundsätzliche Bereitschaft, sich auf die Vaterrolle einzulassen
- Kontinuierliche Präsenz vs. Abwesenheit in der Familie
- Repräsentation von Familie (Rollenverständnis)
- Psychosoziale Situation
- Kompetenzerleben oder aber Scham- und Versagensgefühle
- Qualität der Paarbeziehung
- Bereitschaft, sich auf Unterstützung einzulassen
- Vertrauen ggü. Misstrauen in die Fachkraft
- Erleben der Fachkraft als hilfreich und unterstützend oder als kontrollierend oder einmischend

Komprimiert: Einflussfaktoren auf die Arbeitsbeziehung – primär der Fachkraft zuzuordnen -

- Einstellung zur generellen Bedeutung von Vätern
- Akzeptanz verschiedener Arbeitsaufteilungen innerhalb der Familie ggü. impliziten Rollenerwartungen an Väter
- Subjektives Erleben: Gefühl der Wertschätzung oder Ablehnung
- Anerkennung und Respekt ggü. (latenter) Entwertung der Väter durch die Fachkraft
- Erleben und Verarbeitung eigener Kindheit (Beziehung zum Vater)
- Fähigkeit , schwierige Beziehungserfahrungen zu verarbeiten ggü. leichter Kränkbarkeit
- Mangel an (guter) Supervision

Hürden für die Teilnahme von Vätern an Elternprogrammen

(Panter-Bricks et al., 2014)

Kulturelle Hürden

Wie ansprechend sind die äußeren Bedingungen (Zeit, Raum, Kontext) für Väter?

Institutionelle Hürden

Wie vaterfreundlich ist die Organisation in Bezug auf die grundsätzliche Haltung?

Hürden durch Fachkräfte

Betrachten die Fachkräfte Väter als gleichermaßen wichtig und einbezugs-würdig?

Inhaltliche Hürden

Ist der Inhalt des Programms für Väter und Mütter gleichermaßen interessant?

Ressourcenbedingte Hürden

Stehen genügend Ressourcen zur Verfügung für Modifikationen des Programms?

Strategische Hürden

Sind Ziele, Aktionspläne und Strategien mit Focus auf Vätern vorhanden?

Hürden für die Teilnahme von Vätern an Elternprogrammen

(Panter-Bricks et al., 2014)

Kulturelle Hürden

Wie ansprechend sind die äußeren Bedingungen (Zeit, Raum, Kontext) für Väter?

Institutionelle Hürden

Wie vaterfreundlich ist die Organisation in Bezug auf die grundsätzliche Haltung?

Hürden durch Fachkräfte

Betrachten die Fachkräfte Väter als gleichermaßen wichtig und einbezugswürdig?

Inhaltliche Hürden

Ist der Inhalt des Programms für Väter und Mütter gleichermaßen interessant?

Ressourcenbedingte Hürden

Stehen genügend Ressourcen zur Verfügung für Modifikationen des Programms?

Strategische Hürden

Sind Ziele, Aktionspläne und Strategien mit Focus auf Vätern vorhanden?

Türöffner für die Teilnahme der Väter

Haltung der Träger und
Fachkräfte

Äußerer Rahmen

Ansprache/
Wortwahl

Ressourcen-
orientierung

Ziele/Inhalt der
Angebote

„Willkommenskultur“

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Prof. Andreas Eickhorst
Hochschule Hannover

Andreas.eickhorst@hs-hannover.de